

HANDREICHUNG: DAS SCHREIBEN EINER HAUSARBEIT

1. Wissenschaftlichkeit

Mit einer Hausarbeit zeigen Sie, dass Sie in der Lage sind, ein Thema selbstständig wissenschaftlich zu bearbeiten. D.h., dass Sie eine Fragestellung (vgl. 2.), zu der Sie ggf. auch eine These formulieren, im Laufe der Arbeit schlüssig und nachvollziehbar bearbeiten und zu einem begründeten Ergebnis gelangen. Dabei stützen Sie sich auch auf Aussagen und Argumentationen aus der Sekundärliteratur. Zitate aus der Sekundärliteratur oder Verweise auf Sekundärliteratur müssen dabei unbedingt korrekt belegt werden (vgl. 6.5 Zitierweise).

Im Laufe Ihres Bachelor- bzw. ggf. Masterstudiums sollten Ihre Hausarbeiten sich dem Niveau wissenschaftlicher Forschung immer mehr annähern:

- Aufbaumodul: fundierte, materialnahe Analyse zu einer Fragestellung, wobei die Wahl der jeweiligen wissenschaftlichen Methode(n) zu begründen ist
- Vertiefungsmodul: anspruchsvolle Analyse und systematische Untersuchung zu einer wissenschaftsgeleiteten Fragestellung mit Begründung der jeweiligen Methodenwahl
- Mastermodule: forschungsorientierte Analyse und systematische Untersuchung zu einer wissenschaftsgeleiteten Fragestellung mit Begründung der jeweiligen Methodenwahl

2. Fragestellung

Wichtig für die Vorbereitung wie das Verfassen einer Hausarbeit auf allen Niveaustufen ist die Formulierung einer expliziten Fragestellung. Wählen Sie sich Ihr Thema und versuchen Sie, es als Frage zu formulieren: Was wollen Sie untersuchen? Wenn Sie sich außerdem überlegen, warum Sie dieses Thema untersuchen wollen, wird es Ihnen leichter fallen, die Relevanz des Themas in der Einleitung (s. 4. Ausarbeitung) zu begründen. Mit Blick auf Ihre Fragestellung wird sich auch die Frage nach der geeigneten Methode beantworten lassen: Wie, d.h. mit Hilfe welcher Methode lässt sich Ihre Frage sinnvollerweise untersuchen?

3. Recherche

Die Konzentration auf eine Fragestellung sollte Ihnen auch die Literaturrecherche erleichtern. Denn Ihr Interessensgebiet ist damit eingegrenzt und die Gefahr, sich ggf. im Meer der Forschungsliteratur zu verlieren, ist weniger groß.

Die systematische Literaturrecherche erfolgt über Katalogsysteme, Datenbanken und Nachschlagewerke. (s. Handreichung Literaturrecherche)

Vergessen Sie aber auch nicht das sog. unsystematische Bibliographieren. D.h. folgen Sie Literaturhinweisen in der Sekundärliteratur, die Ihnen für Ihre Fragestellung interessant erscheinen. Insbesondere, wenn Sie mit einschlägigen Begriffen wie „Symbol“ oder „Intertextualität“ arbeiten, sollten Sie diese zunächst in einem Standardlexikon neueren Datums nachschlagen und auch den dort angegebenen Literaturverweisen folgen.

4. Ausarbeitung

Für das Verfassen der Arbeit ist wiederum die Konzentration auf Ihre Fragestellung entscheidend, weil sich aus ihr ergibt, welche Sachverhalte Sie ggf. referieren müssen und mit welchen Schritten Sie Ihre Argumentation aufbauen.

Versuchen Sie dabei, relevante Forschungsergebnisse in Ihre Arbeit einzuarbeiten. Allerdings sollte Ihre Arbeit in jedem Falle eigene Gedanken enthalten und entwickeln – dies kann auch (gerade in einer Arbeit im Aufbaumodul) die kritische Abwägung einer vorhandenen Forschungsposition sein. Nicht erwünscht hingegen sind reine Kompilationen aus der Forschungsliteratur sowie lange rein beschreibende Passagen.

5. Aufbau der Arbeit

Jede Hausarbeit besteht aus folgenden Teilen:

1. Deckblatt (nicht paginiert, wird bei der Seitenzahl der Arbeit nicht berücksichtigt)
2. Inhaltsverzeichnis (nicht paginiert, wird bei der Seitenzahl der Arbeit nicht berücksichtigt)
3. Einleitung
4. Hauptteil (bestehend aus mehreren Kapiteln)
5. Schluss
6. Literaturverzeichnis (führt nur Literatur auf, die in der Arbeit zitiert oder auf die verwiesen wird; alphabetische Reihung nach den Nachnamen der Verfasser)
7. Unterzeichnete Antiplagiatserklärung (nicht paginiert, wird bei der Seitenzahl der Arbeit nicht berücksichtigt und auch nicht im Inhaltsverzeichnis aufgeführt, s. https://www.uni-muenster.de/imperia/md/content/pruefungsamt1/masterws09_10/allgemeinefomulare/plagiatserklarung_deutsch.pdf)

5.1 Deckblatt

Auf dem Deckblatt stehen folgende Angaben:

- Titel der Arbeit
- Universität, Fakultät, Seminar/Institut
- Typ und Name der Veranstaltung, Dozent/in, Semester
- Name, Adresse, E-Mail-Adresse, Telefonnummer, Matrikelnummer, Studienfächer und Semesterzahl der Verfasserin oder des Verfassers
- Ort und Datum, an dem die Arbeit abgeschlossen wurde

Das Deckblatt bekommt keine Seitenzahl und zählt nicht zur Länge der Hausarbeit. (s. [Beispiel im Anhang](#))

5.2 Inhaltsverzeichnis

Im Inhaltsverzeichnis werden alle Kapitel und Unterkapitel mit Seitenzahl aufgeführt (Dezimalklassifikation, z.B. 1.1 oder 3.2.4)

- Die Kapitel werden nummeriert. Die Einleitung erhält die Nummer 1 und die (mindestens zwei) Kapitel des Hauptteils sowie der Schluss die folgenden Nummern. Das Literaturverzeichnis erhält keine Nummer. Die Unterkapitel des Hauptteils werden nummeriert.
- Das Inhaltsverzeichnis steht auf Seite 2, wird aber nicht paginiert und zählt nicht zur Länge der Hausarbeit.
- Das Inhaltsverzeichnis lässt sich mit allen gängigen Textverarbeitungsprogrammen automatisch erstellen

5.3 Einleitung

In der Einleitung wird das Ziel der Arbeit formuliert und das Thema erläutert. Hier kann das Thema zu anderen ähnlichen Themenstellungen abgegrenzt werden und begründet werden, warum gerade dieses Thema gewählt wurde (Relevanz des Themas). Vor allem werden in der Einleitung die Fragestellung und ggf. die These der Arbeit dargelegt sowie die methodischen Schritte, die zur Lösung angewandt werden. Damit einher geht die Begründung der Gliederung der Arbeit.

5.4 Hauptteil

Im Hauptteil wird das Thema der Arbeit in sinnvollen, schlüssigen und nachvollziehbaren Argumentationsschritten einer Lösung zugeführt. Entsprechend ist der Hauptteil in verschiedene Unterkapitel zu untergliedern.

In einem theoretischen Teil werden die für die Studie relevanten theoretischen Hintergründe erläutert: Mit welchen Ansätzen ist das Thema bisher behandelt worden? Wo schließen Sie mit Ihrer Fragestellung an bzw. welche Lücke in der bisherigen Betrachtung des Themas versuchen Sie zu schließen? In diesem Zusammenhang ist die eigene Herangehensweise an das Thema zu begründen. Detaillierter sind dabei nur die Ansätze und Methoden zu erläutern, die für Ihre Arbeit im folgenden Analyseteil relevant sind.

5.4.1 Analyseteil Literaturwissenschaft

In einem Analyseteil gehen Sie Ihrer Fragestellung an Ihrem gewählten Material, also einem oder mehreren literarischen Text(en) oder einem kulturellen Phänomen nach. Der Argumentationsgang ist dabei am untersuchten Gegenstand nachvollziehbar zu belegen. Vorhandene Forschungspositionen werden in die Argumentation mit einbezogen.

Am Ende des Hauptteils führen Sie die Ergebnisse zusammen. Dies ist v. a. dann wichtig, wenn Sie mehrere Texte oder kulturelle Phänomene vergleichend untersucht haben. Dieser Teil muss nicht zwingend ein eigenes Unterkapitel bilden, er kann auch direkt die im Analyseteil durchgeführte Untersuchung beschließen.

5.4.2 Analyseteil Sprachwissenschaft

Typ A Literaturbasierte Analyse

Im sprachwissenschaftlichen literaturbasierten Analyseteil arbeiten Sie ihre Fragestellung genauer aus, indem Sie die zuvor beschriebenen theoretischen Ansätze auf Ihre Fragestellung anwenden. Hier verbinden und kontrastieren Sie Information aus der Sekundärliteratur im Sinne Ihrer Fragestellung und argumentieren, indem Sie die dort bezogenen Positionen bewerten und Ihre eigene Meinung darstellen. Sie können hier auch eigene Beispiele oder neue Aspekte des Themas einbringen. Der Argumentationsgang ist dabei nachvollziehbar zu belegen. Gegebenenfalls können Sie den Analyseteil weiter unterteilen, wenn Sie verschiedene Aspekte eines Themas beleuchten.

Faustregel: Fünf Titel sollten als minimale Grundlage gründlich bearbeitet und entsprechend aufbereitet werden. Daneben sind weitere ergänzende Angaben zu verwenden, wie z.B. Grammatiken, Wörterbücher u.ä.

Typ B Datenbasierte (empirische) Analyse

Im sprachwissenschaftlichen datenbasierten Analyseteil wiederholen Sie zunächst die Fragestellung und nennen ggf. die Hypothese(n). Im nächsten Abschnitt zur Methodik wird genau beschrieben, mit welchem sprachlichen Material in der Studie gearbeitet wurde: welche sprachlichen Daten wurden eingesetzt, welche Informant*innen wurden befragt und wie verlief die Datenerhebung. Eine ausführlichere Darstellung des Materials (z.B. ein kompletter Fragebogen oder eine

Liste der Korpusbelege) sowie ggf. auch Nennung der Informant*innendaten (z.B. Anzahl, Durchschnittsalter, Sprachbiographie, Bildungsstand etc.) wird als Anhang an die Arbeit angefügt. Im Ergebnisteil wird das sprachliche Material ausgewertet und die Ergebnisse werden u.a. mittels Graphiken und Tabellen dargestellt. Im Diskussionsteil schließlich werden die Ergebnisse interpretiert und mit der anfangs dargestellten Theorie verknüpft. Mithilfe der vorliegenden Ergebnisse werden vorhandene Theorien bestätigt, erweitert, modifiziert oder falsifiziert. Hier wird auf die Ausgangsfragestellung eingegangen und eine Antwort gegeben. Falls eine Hypothese formuliert wurde, kann diese nun durch die eigene Untersuchung bestätigt oder zurückgewiesen werden. Eine empirische Untersuchung bedarf unbedingt im Vorfeld der Rücksprache mit dem/der Dozent*in.

Die Anzahl der aus der Sekundärliteratur zu Rate gezogenen Titel kann kleiner sein als im Fall der literaturbasierten Analyse.

5.5 Schluss (auch Ausblick, Fazit oder Resümee)

Im Schlussteil der Arbeit wird – anknüpfend an die in der Einleitung aufgeworfene Fragestellung – das Erarbeitete zusammengefasst. Wurde eingangs eine These aufgestellt, ist noch einmal herauszustellen, ob und weshalb sie sich als triftig erwiesen hat. Im Schlussteil kann auch ein Ausblick gegeben werden auf weitere Möglichkeiten, das Thema zu behandeln, bzw. auf weitere Fragestellungen, die sich anschließen ließen.

5.6 Literaturverzeichnis

Im Literaturverzeichnis wird nur Literatur aufgeführt, die in der Arbeit zitiert wird oder auf die verwiesen wird.

Die Werke werden alphabetisch nach den Nachnamen der Verfasser aufgeführt.

5.6.1 Monografien

Adorno, Theodor W./Horkheimer, Max (172008): *Dialektik der Aufklärung. Philosophische Fragmente*. Frankfurt am Main.

Lehmann, Volkmar (2013): *Linguistik des Russischen. Grundlagen der formal-funktionalen Beschreibung*. München, Berlin.

Szondi, Peter (1959): *Theorie des modernen Dramas*. Frankfurt am Main.

5.6.2 Sammelbände

Jachnow, Helmut (Hg.) (1999): *Handbuch der sprachwissenschaftlichen Russistik und ihrer Grenzdisziplinen*. Wiesbaden.

5.6.3 Artikel in Sammelbänden

Martin, Erik (2016): Figuration der Präsenz und Repräsentation bei Lev Tolstoj. In: Christiane Schildknecht/Irina Wutsdorff (Hgg.): *Präsenz und Text. Strategien des Transfers in Literatur und Philosophie*. Paderborn, S. 115-131.

Pečerskaja, T.I. (2007): ‚Sjužet Gogolja‘ v strukture semantičeskogo sjužeta povesti F.M. Dostoevskogo ‚Dvojniki‘. In: N.V. Chomuk (Hg.): *N.V. Gogol' i slavjanskij mir (russkaja i ukrajinskaja recepcii): Sb. Statej*. Tomsk, S. 261-270.

Schmid, Wolf (2007): Erzähltextanalyse. In: Thomas Anz (Hg.): *Handbuch Literaturwissenschaft. Gegenstände – Konzepte – Institutionen*. Bd. 2. *Methoden und Theorien*. Stuttgart, Weimar, S. 98-120.

5.6.4 Artikel in Zeitschriften

Fishman, Joshua A. (1967): Bilingualism With and Without Diglossia, Diglossia With and Without Bilingualism. *The Journal of Social Issues* 23, 29–38.

Lesic-Thomas, Andrea (2005): Behind Bakhtin: Russian Formalism and Kristeva's Intertextuality. *Paragraph* 28(3), S. 1-20.

5.6.5 Texte aus gesammelten Werken

Dostoevskij, F. M. (1984): Dvojnik. In: Ders.: *Polnoe sobranie sočinenij v tridcati tomach*. Bd. 1. *Bednye Ljudi. Povesti i rasskazy 1846–1847*. Leningrad, S. 136-149.

5.6.6 Internetquellen

Mendoza, Imke (2013): Zur Geschichte von Partikeln: russisch uzhe und uzh. *Linguistik online* 6, 2/00. DOI: <https://doi.org/10.13092/lo.6.1004>

Neuber, Matthias (2011): Wissenschaft statt Religion? Die Kontroverse Rey-Duhem. URL: <http://www.wpk.uni-tuebingen.de/wp-content/uploads/2008/02/neuber-wissenschaft-statt-religion.pdf> (Stand: 15.08.2013).

Kyryllische bzw. kyryllisch geschriebene Namen werden wissenschaftlich transliteriert bzw. retransliteriert und an die entsprechende Stelle eingeordnet, z. B.:

[Čechov] Tschschow, Anton (1966): *Die Steppe. Deutsch von Johannes von Guenther*. Stuttgart.

[Jones] Džouns, Malkol'm (1998): *Dostoevskij posle Bachtina*. Sankt-Peterburg.

Ansonsten werden bibliographische Angaben aber übernommen, wie sie auf dem Titelblatt stehen, z. B.: Troyat, Henri (1987): *Tschschow: Leben und Werk*. Stuttgart.

6. Äußere Vorgaben

6.1 Grundlegendes

Grundsätzlich sollte ein sich durch Klarheit, Prägnanz und Strukturiertheit auszeichnender wissenschaftlicher Schreibstil angestrebt werden. Unnötige Bei- und Füllwörter, Häufungen von Fremdwörtern und Substantivierungen, Umgangssprache und lange Schachtelsätze sollten vermieden werden.

Die Hausarbeit sollte *in korrektem Deutsch* geschrieben werden. Eine Hausarbeit muss hinsichtlich Grammatik, Interpunktion und Orthografie fehlerfrei sein. Deshalb ist genügend Zeit zum eigenen Korrekturlesen einzuplanen. Es wird dringend empfohlen, die Arbeit am Schluss von einem:r kundigen Dritten *Korrektur lesen zu lassen*. Wenn Deutsch nicht Ihre Erstsprache ist, sollten Sie damit möglichst jemanden betrauen, bei der:m das der Fall ist.

6.2 Formalia

- Papiergröße und Ausrichtung: DIN A4, Hochformat
- Übliche Schriftarten im Haupttext: Calibri, Times New Roman, Metanormal (Hausschrift der Uni Münster) in der Größe 12p
- Schriftarten und -größen in Fußnoten: dieselbe Schriftart wie im Haupttext, 10p
- Kapitelüberschriften hervorheben
- Zeilenabstand im Haupttext: 1,5-zeilig
- Zeilenabstand in Fußnoten: 1-zeilig
- Blocksatz mit Silbentrennung
- Randbreite: oben/links 2,5 cm; unten 2 cm; rechts 3,5 cm (Korrekturrand)
- Vorgegebene Zitierweisen müssen eingehalten werden (vgl. [4.4 Zitieren](#))
- Im Regelfall werden alle Seiten außer dem Deckblatt, dem Inhaltsverzeichnis und der Eigenständigkeitserklärung durchgehend mit arabischen Ziffern paginiert.
- Der jeweils in der Studienordnung festgelegte Umfang bezieht sich auf die Anzahl der zu schreibenden Seiten (ohne Deckblatt, Inhalts- und Literaturverzeichnis, Anhang und Eigenständigkeitserklärung).

6.3 Transliteration

Ausdrücke, die aus einer Sprache mit kyrillischen Zeichen stammen, werden nach einem festen System in lateinische Buchstaben übertragen. Es wird die *wissenschaftliche Transliteration* verwendet. Längere Zitate werden in der Originalschrift wiedergegeben, sollten dann aber vom übrigen Text abgesetzt sein. (s. Dokument [Transliterationstabelle](#) unter Handreichungen)

6.4 Linguistische Notation

- <...> Graphem
- [...] Phon
- /.../ Phonem
- {...} Morphem
- * falsche oder rekonstruierte Form, Wortbeispiele kursiv

6.5 Zitierweise

Es gehört zu den Regeln wissenschaftlicher Praxis, Gedanken Dritter – sowohl, wenn sie direkt wiedergegeben werden, als auch, wenn sie indirekt referiert werden – als solche zu kennzeichnen. Grundsätzlich müssen alle „fremden“ direkten (wörtlichen) Zitate oder (nicht wörtlichen) Thesen im eigenen Text markiert werden! Thesen oder Gedanken von anderen Autor:innen, die übernommen, aber nicht direkt zitiert werden (sog. Quasi-Zitat), müssen als solche gekennzeichnet werden. Eine Möglichkeit ist das sog. Autor-Jahr-System (Harvard-Notation).

6.5.1 Wörtliche Zitate

- „Das Gefühl der Absurdität kann an jeder beliebigen Straßenecke jeden beliebigen Menschen anspringen. Es ist in seiner trostlosen Nacktheit, in seinem glanzlosen Licht nicht zu fassen.“ (Camus 2007, 20)

- Kurze wörtliche Zitate als Teil eines Satzes (nur aus deutschen Texten): Folgt man Martinez und Scheffel (2005, 39), „ist auch der Akt des Erzählens selbst ein zeitliches Phänomen“.
- Alle Eingriffe in Zitate, also etwa Auslassungen oder klärende Einfügungen, werden mit eckigen Klammern markiert: „Wieweit meine Bestrebungen mit den anderer [Leser] zusammenfallen, will ich nicht beurteilen. Ja, was ich hier geschrieben habe, macht im Einzelnen überhaupt nicht den Anspruch auf Neuheit [...], weil mir gleichgültig ist, ob das, was ich gedacht habe, vor mir schon ein anderer gedacht hat.“ (Wittgenstein 2006, 9)

Weitere Anmerkungen:

- Zitate, die länger als drei Zeilen sind, werden eingeschoben; Format: oben, unten, links, rechts: 0,5-1cm, Schriftgröße: 10pt. Eingeschobene Zitate werden nicht in Anführungszeichen gesetzt!
- Zitieren Sie die Texte und Sprachbeispiele, auf die Ihre Untersuchung sich bezieht, immer *in der Originalsprache*!
- Hervorhebungen müssen beibehalten werden (mit dem Hinweis *Hervorhebung im Original*); allzu aufdringliche oder irreführende Hervorhebungen können mit dem Hinweis *Hervorhebungen getilgt* weggelassen werden. Sollten Sie selbst etwas in einem Zitat hervorheben, muss dies mit dem Hinweis *Hervorhebung* und Ihren Initialen markiert werden.
- Druckfehler des Originals müssen übernommen (und mit [sic] oder [!] gekennzeichnet) oder sichtbar korrigiert werden (z. B. „Kiewer Höllenkloster [sic]“ oder „Kiewer Hö[h]lenkloster“). Abweichungen von den derzeit geltenden Rechtschreibregeln bei zitierten Texten, die vor der letzten Rechtschreibreform entstanden sind, sind jedoch *nicht* zu kennzeichnen.
- Es sollte nach Möglichkeit direkt *aus dem Original* zitiert werden. Sollte das Original nicht auffindbar sein, so ist dies trotzdem anzugeben und danach mit „zitiert nach:“ die Stelle, an der man das Zitat tatsächlich gefunden hat.
- Verwenden Sie nach Möglichkeit akademischen Ausgaben der Werke.

6.5.2 Sinngemäße Zitate

Sinngemäße Zitate eignen sich, um eine längere Ausführung auf den für die eigene Arbeit wichtigen Aspekt zu komprimieren. Dem Sinn nach wird der Text einer:s anderen übernommen, aber in eigenen Worten ausgedrückt/zusammengefasst. Den Nachweis setzt man ans Ende des Satzes oder Absatzes, in dem der übernommene Text zusammengefasst wurde. Ein Beispiel:

Laut Larrson lässt die umständliche Sprache (*skaz*), die sich bspw. in ungelungenen Satzkonstruktionen, der Verwendung von unzähligen Partizipialformen und anderen Elementen des *prostorečie* äußert, auf einen relativ ungebildeten Erzähler schließen (vgl. 1992, 55–61), der sich im weiteren Verlauf auch als ein unfähiger Erzähler erweist.

6.6 Plagiate

Wenn Sie eine verwendete Quelle nicht deklarieren, begehen Sie ein Plagiat. Ein Plagiat hat weitreichende Konsequenzen bis hin zur Exmatrikulation. Näheres finden Sie unter folgendem Link: <https://tinyurl.com/PlagiatUniMunster>

Während künstliche Intelligenzen wie ChatGPT als Werkzeug verwendet werden können, gelten auch damit erstellte und als eigene Leistung ausgegebene Texte ebenfalls als Plagiate.

7. Anhang: Titelblatt (Muster) und Transliteration

Universität Münster
FB9 Philologie | Institut für Slavistik
Seminarname
Semester
Dozent: Dr. Valentin Peschanskyi

Titel

Untertitel

Name (Matrikelnummer)
Straße | PLZ Stadt
kennung@uni-muenster.de
Fächerkombination
Nr. Fachsemester
Art des Studiums

Wissenschaftliche Transliteration kyrillisch geschriebener slavischer Sprachen

Kyrillisch	Lateinische Transliteration						
	Ukrainisch	Weißrussisch	Russisch	Altkirchenslavisch	Bulgarisch	Serbisch	Makedonisch
а	a	a	a	a	a	a	a
б	b	b	b	b	b	b	b
в	v	v	v	v	v	v	v
г	h	h	g	g	g	g	g
ѓ							ǵ
д	d	d	d	d	d	d	d
ђ						đ	
е	e	e	e	e	e	e	e
є	je						
ё		ë	ë				
ж	ž	ž	ž	ž	ž	ž	ž
з				z / dz			dz
з	z	z	z	z	z	z	z
и	y		i	i	i	i	i
і	i	i	(i)	ï	(i)		
ї	ji / i						
й	j	j	j	j	j		
ј						j	j
к	k	k	k	k	k	k	k
ќ							ќ
л	l	l	l	l	l	l	l
љ						lj	lj
м	m	m	m	m	m	m	m
н	n	n	n	n	n	n	n
њ						nj	nj
о	o	o	o	o	o	o	o
п	p	p	p	p	p	p	p
р	r	r	r	r	r	r	r
с	s	s	s	s	s	s	s
т	t	t	t	t	t	t	t
ћ				ǵ		ć	
у	u	u	u	u	u	u	u
ў		ũ					
ф	f	f	f	f	f	f	f
х	ch	ch	ch	ch	ch	h	h
Ѡ				ō			
ц	c	c	c	c	c	c	c
ч	č	č	č	č	č	č	č
ѡ						dž	dž
ш	š	š	š	š	š	š	š
щ	šč		šč	št	št		
ъ			”*)	ъ	ǎ*)		
ы		y	y	y	,		
ь	,	,	,	ь			
ѣ			(ě)	ě	(ě)		
э		è	é				
ю	ju	ju	ju	ju	ju		
я	ja	ja	ja	ja	ja		
ѧ				ja			
Ѩ				je			
ѩ				ę			
Ѫ				q	(ǎ)		
ѫ				je			
Ѭ				ję			
ѭ				x			
Ѯ				ps			
ѯ			(f / f)	ǫ / f	(f / f)		
Ѱ			(y)	ÿ	(y)		
,	”	”					,

*) in alter Orthographie im Wortinnern ”, am Wortende wegzulassen